

Ausgelacht zu werden, tut weh

Niko Daoutis wünscht sich mehr Respekt für Menschen mit Behinderung – Übergriffe von Jugendlichen erlebt

Niko Daoutis steht mit beiden Beinen fest im Leben und hat ein freundliches und offenes Wesen. Aber immer wieder wird der Mitarbeiter der Backnanger Werkstätten der Paulinenpflege unterwegs angepöbelt und beleidigt. Jetzt wendet er sich mit einem Appell an die Öffentlichkeit, in dem er einen respektvollen Umgang mit Menschen mit Behinderung fordert.

VON ANNETTE HOHNERLEIN

BACKNANG. Üble Beleidigungen wie Loser oder Wichser, ein Stinkefinger, hämisches Gelächter oder auch ein Stoß an die Schulter: Das alles hat Niko Daoutis schon erlebt. Wildfremde Jugendliche, denen er auf dem Weg zur Arbeit, in der Stadt oder am Bahnhof begegnet, lachen ihn aus, verhöhnen oder attackieren ihn. Und das nur, weil er eine Behinderung hat. „Ab und zu stottere ich, dann lachen die. Ich finde es eine Frechheit“, erzählt der junge Mann empört.

Selbst Kinder haben schon Vorbehalte

Weil ihn dieses Problem umtreibt, hat Niko Daoutis einen Aufruf an seine Mitmenschen verfasst, zwei eng beschriebene Seiten lang. Die Idee dazu kam ihm in einer Lesegruppe der Lebenshilfe Rems-Murr, die er seit sechs Jahren besucht. Er schreibt: „Liebe Menschen da draußen, wir sind zirka 13 Millionen Menschen mit verschiedenen Behinderungen und gehen trotzdem arbeiten in verschiedenen Behindertenwerkstätten und Firmen und verdienen normal unseren Lohn. Die normalen Menschen respektieren uns nicht, weil sie kein gutes Herz haben, sondern einen Hass auf uns haben. Darum lachen sie uns aus, und das tut uns allen sehr weh. Wir können nichts dafür, dass wir so von Gott auf die Welt gekommen sind.“

Was er sich wünscht, sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein: Sich ohne Angst in der Öffentlichkeit bewegen zu können und so akzeptiert zu werden, wie er ist. Vier Monate lang hat der junge Mann an dem Text gearbeitet, der im Original in seiner ganz eigenen Rechtschreibung verfasst ist. Das Konzept hat



Der geistig behinderte Niko Daoutis ruft zu mehr Akzeptanz in der Gesellschaft auf. Foto: A. Becher

er von Hand am Bügelbrett geschrieben, dann das Ganze am Computer abgetippt.

Niko Daoutis ist ein offener und kontaktfreudiger Mensch, der sein Wort machen kann. Immer wieder huscht ein

freundliches Lächeln über sein Gesicht. Aber mit seinem Anliegen ist es ihm bitternst, er vertritt es mit vollem Einsatz, für sich und für andere. „Es geht mir nicht nur um mich, es geht mir um alle

Menschen mit Behinderung, egal, ob sie im Rollstuhl sitzen, ob sie blind oder gehörlos sind. Dass man mit ihnen gut umgeht.“

Daoutis ist Grieche und lebt bei seinen Eltern in Backnang. Der 32-Jährige arbeitet in der Hauswirtschaftsabteilung der Backnanger Werkstätten der Paulinenpflege Winnenden. In seiner Freizeit spielt er Fußball, sammelt Briefmarken und hilft ab und zu seinem Vater bei der Gartenarbeit. Und er hat ein Ehrenamt: Einmal in der Woche ist er beim Kinderfrühstück bei den Apis Backnang, dem evangelischen Gemeinschaftsverband Württemberg e. V., als Helfer im Einsatz: aufbauen, Tisch decken, mit den Kindern basteln, spielen und sie beaufsichtigen. Diese Arbeit erfüllt ihn mit großer Befriedigung, denn er liebt Kinder über alles, wie er mit strahlenden Augen erzählt. Aber selbst dort musste er sich bereits abfällige Bemerkungen von einem Jungen anhören. „Das tut mir weh. Hör auf, habe ich zu ihm gesagt. Ich weiß, hauen geht nicht.“ Doch er tröstet sich: „Ich habe auch Kinder, die mich lieb haben.“ Sein Traum wäre ein Job in einem Kindergarten. Aber damit wird es wohl nichts werden, bedauert er: „Dafür braucht man eine Ausbildung.“

Aufruf für mehr Toleranz und Verständnis

Dem Aktivisten in Sachen Inklusion liegen aber nicht nur Menschen mit Behinderung am Herzen. Er appelliert in seinem Text für mehr Toleranz unter allen Menschen weltweit: „Egal was für eine Nationalität man hat oder Hautfarbe oder Religion: Hauptsache, man versteht sich untereinander. Wir wünschen uns für die Zukunft und für die Weltkugel, dass Frieden ist, und es keinen Streit, keine Schlägereien, keine Ausdrücke und keine Gewalt gibt, sondern dass wir Freundschaft schließen können, und unsere Liebe da ist für immer und in Ewigkeit.“

Niko Daoutis möchte mit seinem Gang an die Öffentlichkeit einen ersten Schritt in diese Richtung gehen: „Wir hoffen, dass wir euch mit diesem Bericht die Augen geöffnet haben und etwas von unseren Problemen nähergebracht haben, und dass ihr uns jetzt besser verstehen könnt.“ Für die Zukunft hat er Großes vor: „Wenn das ein Erfolg wird, dann möchte ich ein Buch schreiben.“